

# Der Anfang vom Ende

## -Kapitel 36-





## Kapitel 36 – Die ruhige Fahrt

04. Juli Jahr 0 – 08:45h

POV: Büro

Judith schaute aus dem Fenster und beobachtete die verlassen Straßen. »Es scheint schlimm zu sein«, murmelte sie, ihre Stimme klang belegt.

Thomas fuhr weiter, seine Augen suchten ständig nach Anzeichen von Gefahr. »Wenn man nicht mal die Polizei sieht, hier ist keiner hingekommen ...«, murmelte er. Als er um die Ecke bog, stockte ihm der Atem. Vor ihnen lag ein abgestürzter Hubschrauber, Rauch stieg aus dem Wrack auf. »Oh man...«, flüsterte er, und die Stille im Wagen wurde noch erdrückender.

Die Realität ihrer Situation wurde immer deutlicher. Die Welt, wie sie sie kannten, war nicht mehr, und sie mussten alles tun, um zu überleben.

Die Szenerie war gespenstisch. Die Straßen, die einst von Leben und Aktivität wimmelten, waren jetzt ein stilles Zeugnis der Katastrophe, die sich ereignet hatte. Der abgestürzte Hubschrauber, der vor ihnen lag, war nur ein weiteres Zeichen des Chaos.

Judith, mit ihren weit aufgerissenen Augen, starrte entsetzt auf den Hubschrauber. »Was zur Hölle ist denn passiert?«, flüsterte sie, ihre Stimme zitterte. Ihr Blick fiel auf den halben Torso, der aus der zerbrochenen Scheibe des Hubschraubers hing. Sie hielt sich die Hände vor den Mund, um einen Schrei zu unterdrücken.

Thomas, der am Steuer saß, warf einen kurzen Blick auf den Hubschrauber und schüttelte den Kopf. »Schaut nicht hin«, warnte er die anderen. Er trat aufs Gas und versuchte, so schnell wie möglich an dem Wrack vorbeizukommen. »Ich versuche, schnell aus der Stadt zu kommen«, sagte er, seine Stimme klang angespannt.

Tanzol, die ältere Dame, die auf dem Beifahrersitz saß, schien jedoch andere Sorgen zu haben. »Vergessen Sie bitte nicht meine Mutter«, sagte sie, ihre Stimme klang flehend.

Tobias, der junge Mann auf dem Rücksitz, rollte mit den Augen. »Muss das 'Sie' denn noch sein?«, fragte er genervt.

Tanzol sah ihn irritiert an. »Ja, was denn sonst?«, erwiderte sie.

Thomas, der sich auf die Straße Konzentrierte, verkniiff sich einen Kommentar. »Ich bringe Sie

sofort zu Ihrer Mutter«, versprach er. »Ich will nur nicht mitten in der Stadt stecken bleiben.«

Plötzlich schrie Judith von hinten: »Fahr!! Es... kommt etwas auf uns zu!!« Ihre Stimme klang panisch.

Tanzol, die nicht sehen konnte, was hinter ihnen war, sah sich verwirrt um. »Aber... was... was ist denn los? Hier ist doch nichts!«, rief sie.

Judiths Augen waren jedoch auf die Straße hinter ihnen gerichtet. »Genug ist hier!«, rief sie, ihre Stimme klang verzweifelt.

Ein plötzliches Klatschen ließ alle im Auto zusammenzucken. Etwas war von der Seite angelaufen und hatte das Auto getroffen. Judith kreischte vor Schreck.

Die Stimmung im Auto war jetzt elektrisch geladen. Jeder wusste, dass sie in Gefahr waren, und sie mussten schnell handeln, um zu überleben.